

Leseprobe

# Yvonne, Prinzessin von Nirgendwo

Magdalena Marszałkowska

Aus dem Polnischen: Autorenkollektiv

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das deutschsprachige Aufführungsrecht ist ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

Aus dem Polnischen:

Elżbieta Byrdziak, Joanna Granbichler, Justyna Osinska-Frömel, Agnieszka Prałat,  
Andrea Roitner, Andreas Sucharski, Isabella Zurek

Redaktion: Joanna Ziemska

Tadeusz Różewicz und Witold Gombrowicz gewidmet.

## *Personen*

Yvonne

Katze

Mutter

Vater

Arbeitskollegin 1

Arbeitskollegin 2

Arbeitskollege

Chef

Ex-Freund

Großvater

Großmutter

Feministin 1

Feministin 2

Feministin 3

Feminist

*Ein Zimmer, in der Mitte ein Bett, dahinter ein großer Kleiderschrank, ein Ohrensessel, ein Bügelbrett. Yvonne schlendert durchs Zimmer, nimmt ein Buch zur Hand, setzt sich auf das Bett. Die Katze kommt zu ihr, streicht ihr um die Beine. Yvonne legt das Buch beiseite und spielt mit der Katze. Hinter dem Schrank und in seinem Inneren hört man Gesprächsfetzen, Klopfen. Yvonne sieht sich nervös um, stößt die Katze von ihrem Schoß, läuft durchs Zimmer und schaut in alle Ecken, als ob sie einen Platz suchen würde, um sich zu verstecken.*

KATZE: Keine ruhige Minute hier...

*Die Geräusche aus dem Kleiderschrank werden immer lauter. Yvonne bleibt vor Angst wie angewurzelt in der Mitte stehen und weiß nicht, wo sie sich verstecken soll. Die Katze hebt die Bettdecke an und zeigt ihr ein Versteck.*

KATZE: Mach schnell, gleich sind sie da!

*Yvonne wickelt sich fest in die Bettdecke ein wie in einen Kokon, ihr Kopf ist nicht zu sehen. Durch die Schranktür kommt ihr Mutter – sie häkelt, und ihr Vater – er liest eine Zeitung. Sie gehen um das Bett herum, in dem Yvonne schläft. Missbilligend schauen sie auf die zu einem Kokon gewickelte Decke. Der Vater hebt nur ab und zu seinen Blick von der Zeitung.*

Mutter: Schau! Schau dir das an!

Vater: Ich sehe.

Mutter: Sie schläft.

Vater: Sie schläft.

Mutter: Ja, aber schau genau!

*Der Vater rollt seine Zeitung zusammen und scheucht die Katze weg.*

Vater: Ich sehe.

*Beide setzen sich auf Yvonnens Bett, einer links, einer rechts, wie auf eine Parkbank.*

Mutter: Na und was tun wir jetzt?

Vater: Was sollen wir denn tun?

Mutter: Sie ist doch unser Kind! Wir müssen etwas tun.

Vater: Was für ein Kind?

*Die Mutter zeigt auf die im Bett schlafende Yvonne, also auf ihren Kokon.*

Mutter: Dein Kind!

Vater: Kind? Eine alte Schachtel ist sie. Wie alt ist sie jetzt? 28? 46?

Mutter: 40. Oder 33. Glaube ich. Aber sie ist immer noch unser Kind.

Vater: Du hast sie so erzogen, also ist das jetzt DEINE Sache.

Mutter: Sie gerät nach dir. Ganz der Papa.

Vater: Ich bin mein ganzes Leben um 5 Uhr in der Früh aufgestanden.

*Die Mutter geht durchs Zimmer und inspiziert es. Jeden Gegenstand verschiebt sie zumindest ein wenig, verändert seine Position, wischt unsichtbaren Staub weg. Rückt den Raum zurecht.*

Mutter: So eine Schande aber auch! So eine Schande! Was werden die Leute sagen?

Vater: Dass du sie zu einem Faulpelz erzogen hast.

Mutter: Ich?

Vater: Na, ich vielleicht?

Mutter: Sie hat deine Gene.

Vater: Besser meine als deine.

*Die Mutter hebt herumliegende Kleidungsstücke auf, „bügelt“ sie mit der Hand und legt sie sorgfältig zusammen. Alles, was sie findet, legt sie sorgfältig zusammen.*

Mutter: Bei jedem schmutzigen Socken spürt man deine Gene. Das hat sie von dir, ganz der Vater. Nichts als hinscheißen, glattstreichen und darauf warten, dass ein anderer hinter ihm herräumt. Sie ist so... na ja! Sie benimmt sich genau wie du. Darum ist sie eine alte Jungfrau. Niemand wollte sie bis jetzt.

Vater: Aber du wolltest mich.

Mutter: Wollte ich? Was macht das für einen Unterschied, du oder ein anderer? Bei jedem anderen hätte ich auch waschen und aufräumen müssen. Das liegt in der Natur der Frau und ist ihre moralische Pflicht. Sich kümmern und dienen. (*Sie beginnt wieder Yvonne aufzuwecken und das Zimmer aufzuräumen.*) Yvonne, nun steh schon auf! Schau, wie sie lebt! Eine Vase ohne Deckchen darunter, wie kann man nur? Ich würde ein Tischtuch hinlegen, Vorhänge aufhängen. Hast du gesehen?

Es gibt überhaupt keine Nippes, keine Haushaltsgeräte. Wo ist der Staubsauger? Wie kann man so leben? Ohne Staubsauger? Welcher Kerl nimmt so eine?

Vater: Ohne Staubsauger? Keiner.

Mutter: Auf Enkel brauchen wir nicht zu warten. Die Nachbarinnen werden sich über mich lustig machen. Das war's dann.

*Vater und Mutter bleiben im Zimmer. Sie sind aber so mit sich selbst beschäftigt, dass sie die neu dazugekommenen Personen zuerst gar nicht bemerken und auf sie nicht reagieren, so als ob sie sich woanders befinden würden. Der Vater setzt sich in den Ohrensessel und liest, die Mutter bügelt. Durch die Schranktür treten 3 Personen ein, sie sind „wie fürs Büro“ gekleidet, in Kostüm, Anzug, zwei Frauen und ein Mann. „Arbeitskollegen“. Yvonne kommt während der ganzen Szene nicht unter der Decke hervor. Die Kolleginnen gehen um das Bet herum, schauen es sich genau an, Der Kollege dagegen hat seine Nase in sein Tablet gesteckt.*

Kollegin 1: Na bitte! Habe ich das nicht gleich gesagt?

Kollegin 2: Hör auf. Sie schläft einfach.

Kollegin 1: Einfach?

Kollege: Ist die Präsentation fertig?

Kollegin 1: Aber sie schläft doch.

Kollegin 2: Ja, ganz einfach.

Kollege: Sie schläft ihren Rausch aus.

Kollegin 1: Glaubst du?

Kollegin 2: Jemand hat ihr in der Bar K.-o.-Tropfen gegeben!

Kollegin 1: Sie sieht nicht vergewaltigt aus.

Kollegin 2: Vielleicht hat ihr jemand K.-o.-Tropfen gegeben, um sie an die Organmafia zu verkaufen? Oder an ein Bordell in München?

Kollege: Sie ist für beides zu alt. Sie hat sich gestern einfach volllaufen lassen nach der Arbeit, wie jeder normale Mensch. Und jetzt schläft sie eben.

Kollegin 1: Glaubst du? Dass sie in eine Bar gegangen ist? Allein? Für eine Frau ist das nicht wirklich angebracht.

Kollegin 2: Die Männer sind alle gleich. Sie schläft, weil sie am Boden zerstört ist, sie ist deprimiert, weil ihr Freund sie verlassen hat oder einfach gegangen ist.

Kollege: Zu einer anderen?

Kollegin 2: Zum Beispiel.

Kollegin1: Wahrscheinlich hat sie richtig Gas gegeben. Vielleicht hat sie die ganze Nacht durchgevögelt. Ja so war es. Sie hat sich aufgedonnert und ist auf Aufriss gegangen. Sie sah mir immer wie SO EINE aus.

Kollege: Wie was für eine?

Kollegin 1: Wie so eine, die sich ausschlafen muss nach SO einer Nacht.

Kollegin 2: Er hat sie verlassen. Und sie hat sich so viele Jahre um ihn gekümmert, hat zugehört, wenn er von SEINEN Plänen sprach, von SEINEN Wünschen, von SEINER schweren Kindheit. So viele Jahre lang hat sie ihn bemuttert, hat ihm die Wäsche gewaschen, für ihn gekocht, und er? Ist ein Päckchen Zigaretten holen gegangen. Der Klassiker.

Kollege: Es werfe den ersten Stein, der noch nie Zigaretten holen gegangen ist und...

Kollegin 1: Sie hat sich die Haare auftoupiert, die Visage wie ein Osterei bemalt, und auf in die Bar zum Typen Aufreißen. Das hat man ihr immer angesehen. Ich wollte nichts sagen, weil das ja nicht meine Sache ist, mehr sage ich nicht dazu.

Kollege: Ja genau.

Kollegin 1: Aber was ich zu sagen habe, das sage ich. Wenn sich eine Frau die Lippen rot anmalt wie sie, dann ist klar, was für eine Frau sie ist.

Kollegin 2: Er hat sie betrogen, sie ist zusammengebrochen, wie solltest du in so einem Fall nicht zusammenbrechen, wenn du erfährst, dass dein Liebster seinen Penis überall hineinsteckt, wo er nur kann. Sie ist zusammengebrochen. Jede Frau würde zusammenbrechen. Sie hat irgendwelche Pulver genommen und jetzt... Oh Gott, vielleicht hat sie Selbstmord begangen?

Kollege: Sie hat etwas eingenommen und schläft.

Kollegin 1: Sie hat mit irgendwelchen zufälligen Typen geschlafen. Das hat man ihr angesehen.



Kollege: Ich habe im Büro gesehen, wie sie etwas geschluckt hat. Sie war zu hundert Prozent auf einem Trip.

Kollegin 1: Sie hatte keine Selbstachtung. Eine Frau mit Selbstachtung zieht sich SO nicht an und schminkt sich nicht so. Man hat ihr doch angesehen, dass sie nicht so ganz war.

Kollegin 2: Sie ist zusammengebrochen, weil er sie verlassen hat, von einem Tag auf den anderen. Sie hat doch so auf Kinder mit ihm gehofft.

Kollegin 1: (*Sieht sich im Zimmer um*) Es sieht hier nicht so aus, wie bei jemandem, der Kinder hat.

Kollegin 2: Weil sie keine Kinder hat. Und sie ist zusammengebrochen, weil sie DAS kapiert hat.

Kollege: Was?

Kollegin 2: Dass eine Frau ohne Kinder, ohne Mann oder wenigstens Ex-Mann eine Katastrophe ist. Ein vergeudetes Leben.

Kollege: Vielleicht war sie ja überarbeitet?

Kollegin 1: Hmm, schon möglich?! Sie war karrieresüchtig. Das habe ich immer über sie gesagt. Der Ehrgeiz hat sie aufgefressen, immer muss sie an der Spitze sein, immer die Beste.

Kollege: Sie muss sich unter den Männern stets behaupten, das ist anstrengend.

Kollegin 2: Sie schläft aus Kummer darüber, dass sie keine Kinder hat.

Kollege: Ich habe auch keine Kinder und lebe irgendwie ohne Kummer.

Kollegin 2: Vielleicht gibt es noch eine Chance, dass sie Mutter wird?

Kollegin 1: Aber sie wollte doch nie Kinder. Sie hatte eine Katze, wie jede kinderlose Frau. Für sie gab es nur das Feiern und die Männer. Sich schminken wie eine – das sage ich jetzt nicht - und ab in die Stadt, und sich Männer angeln, sich benehmen wie eine – das sage ich jetzt nicht. Für sie zählten nur Karriere und Sex.

Kollege: Schade, dass ich das nicht früher gewusst habe.

Kollegin 2: Er hat sie betrogen und verlassen, und das muss sie jetzt verarbeiten, sie hat Depressionen und wird zu einem Therapeuten gehen.

*Der Vater blickt hinter der Zeitung hervor. Die Mutter unterbricht kurz das Bügeln.*

Vater: Nur über meine Leiche. In unserer Familie hat es SO ETWAS nie gegeben.

Mutter: Grundgütiger Jesus, zu einem Irrenarzt? Liebste Tochter, mach' uns doch keine Schande. Was soll ich den Leuten sagen? Wie soll ich den Nachbarn in die Augen schauen?

Kollegin 2: Vielleicht gibt es ja noch eine Chance, dass sie Mutter wird.

Kollege: Aber will sie das?

Mutter: Sie muss es wollen!

Kollegin 2: Es muss sich einfach noch jemand finden, der ihr ein Kind macht. Sie ist so eine graue Maus, sie fällt nicht auf...

Vater: Sie hat in letzter Zeit zugenommen.

Kollege: Vielleicht schläft sie, weil sie vom Leben gelangweilt ist. Sie schläft, weil sie etwas anderes machen sollte. Ihr Leben ist so grau und normal, dass ihr nur mehr der Schlaf bleibt. Ihr Leben ist so langweilig, dass sie nicht einmal echte Probleme hat. Sie hat vom Leben noch nie einen richtigen Arschtritt bekommen.

Kollegin 1: Alle reden nur von ihrem Arsch. So wie bei uns in der Firma. Alle sind so unbefriedigt, so erotisch aufgeladen, ich weiß nicht, warum. Es geht nur um den Arsch von Yvonne, nur um Yvannes Arsch. Dabei ist ihr Arsch gar nicht so schön.

Kollegin 2: Vielleicht wurde sie in der Arbeit sexuell belästigt? Sie ist zum Psychologen gegangen, hat ein paar Pillen bekommen, und schläft jetzt diese Belästigung aus. In der Arbeit.

Kollegin 1: Ach so, in unserer Firma wird belästigt? Und warum weiß ich nichts davon?

Kollegin 2: Es wird belästigt, meine Liebe, es wird belästigt. *(Sie sieht den Kollegen an.)* Statistisch gesehen ist es sehr wahrscheinlich, dass du belästigt wirst, wenn du zwei Titten hast.

Kollegin 1: Wie bitte?

Kollege: Ist so.

Kollegin 1: Aber ich habe auch Titten.

Kollege: Das hat nur niemand bemerkt. (*Er lacht, wiehert beinahe vor Lachen.*  
*Kollegin 2 versucht künstlich über seinen Scherz zu „lachen“. Die Mutter lacht ehrlich*)

Kollegin 1: Ich dachte, Sexismus sei mittlerweile out.

Kollegin 2 (*flüstert ihr hörbar zu*): Das hast du gedacht...

Kollege: Was denn für ein Sexismus?

Vater: Ach, ihr Jungen habt es heutzutage wirklich nicht leicht. Kein Sinn mehr für Humor, nichts ist locker. Wie reißt ihr denn die Weiber auf, wenn man nichts darf?

Kollegin 1: Man darf, man darf, aber mit Stil.

Kollege: Nimm das etwas lockerer, Mädels. Und sei nicht so spießig.

Vater: Man darf nicht einmal mehr Späße machen über einen Arsch. Oder auf die Titten schauen. Angeblich ist es sogar schon verboten, einer Dame die Hand zu küssen.

Mutter: Ihr habt einfach nichts mehr davon, eine Frau zu sein. Ihr habt alles kaputt gemacht.

Kollegin 1: Aber ich habe ja nur...

Kollegin 2: Na super, jetzt hast du uns erledigt. Jetzt sind wir in der Firma out. Niemand wird uns beachten, niemand wird uns ernst nehmen.

Kollegin 1: Uns nimmt sowieso niemand ernst.

Kollegin 2: Die Atmosphäre in der Arbeit ist nett. Vielleicht nimmt mich in der Arbeit keiner ernst, aber sie sagen, ich bin eine super Frau. Aber jetzt, nach deiner Aktion... Sie werden sagen, dass wir zwei blöde, spießige Ziegen sind. Spießig, verstehst du? Es wird uns nicht einmal mehr jemand belästigen wollen. Finito.

Kollegin 1: Aber ich habe doch...

Kollegin 2: Kannst du nicht über einen Scherz lachen, wie eine normale Arbeitskollegin? Ha, ha, ha, wiederhole das, das ist doch gar nicht so schwer. Ha, Ha, Ha. Und, ist mir jetzt ein Zacken aus der Krone gefallen?

Kollegin 1: Der Scherz war nicht lustig.

Kollegin 2: Natürlich war er nicht lustig. Aber wenn ein Mann etwas erzählt, egal was, dann musst du lachen. HA, HA, HA.

Kollegin 1: Auch wenn das gar nicht lustig ist?

Kollegin 2: Gerade dann!

Kollegin 1: Soll ich das vortäuschen?

Kollegin 2: Ja bist du denn von gestern? Hast du noch nie etwas vorgetäuscht?  
*(Kollegin 1 überlegt eine Sekunde lang, schüttelt den Kopf. Eine Sekunde darauf zögert sie und weiß nicht, was sie antworten soll.)* Ich rede nicht nur vom Lachen. Na, hast du schon einmal vorgetäuscht? *(Kollegin 1 ist beschämt, nickt aber lächelnd.)*

Kollegin 1: Ach so, DAS, na klar. Welche Frau nicht?

*Die Mutter lauscht und kommt näher. Sie setzt sich aufs Bett neben Yvonne unter der Bettdecke.*

Mutter: Yvonne hat nie erwähnt, dass sie so nette Arbeitskolleginnen hat. *(Die Mutter rüttelt an der Bettdecke, als wollte sie ihre Tochter aufwecken)* Hör nur, Yvonne, was die Dame sagt.

Kollegin 1: Aber ich will nicht so tun, als ob.

Kollegin 2: Du musst, meine Liebe, du musst.

Kollegin: Wozu?

Mutter: *(zu den Arbeitskolleginnen)* Damit sie sich nicht schlecht fühlen, die Männer.

Kollegin 1: Aber das ist doch nicht meine Aufgabe, darüber nachzudenken, ob sich ein Kollege schlecht fühlt oder nicht.

Kollege: Wessen sonst?

Kollegin 1: Keine Ahnung. Die seiner Mutter?

Mutter: Wir alle sind seine Mutter. Eine Frau ist dazu da, um sich um alle zu kümmern. Und das sollte sie glücklich machen. Aber ihr jungen Leute versteht das nicht, ihr denkt nur an eure Karriere.

Kollege: Apropos Karriere, wollt ihr einen Witz hören?

Kollegin 2: Nein.

Kollege: Ich erzähle ihn. Wann hat eine Frau ihren Orgasmus? (Pause) Wen interessiert's?! (Lautes Lachen)

Mutter: Hab ich's nicht gesagt, dass uns das Vortäuschen retten wird ?

*Kollege und Kollegin 1 und 2 gehen durch den Kleiderschrank hinaus und lachen über den Witz. Die Mutter streicht über die Gestalt unter der Bettdecke und tritt in den Hintergrund. Der Vater liest weiterhin Zeitung, die Mutter bügelt.*

*Durch den Kleiderschrank kommt der Chef herein, hält ein Telefon in der Hand. Er ruft Yvonne an. Unter dem Bett klingelt Yvonnens Telefon. Yvonnens Hand schaut unter der Bettdecke hervor und tastet den Boden auf der Suche nach ihrem Telefon ab. Sie hebt es hoch und will abheben, aber hinter Yvonne taucht ihr Ex unter derselben Bettdecke hervor. Er nimmt ihr das Telefon weg und legt auf.*

Ex: Bist du verrückt? Am Sonntag?

*Der Chef nähert sich dem Bett und setzt sich neben Yvonne. Er wählt wieder ihre Nummer und Yvonnens Telefon klingelt erneut. Yvonne und ihr Ex versuchen sich gegenseitig das Telefon aus der Hand zu reißen.*

Chef: Ich rate Ihnen ranzugehen. Es handelt sich um eine Angelegenheit von größter Bedeutung.

Ex: Yvonne, es ist Sonntag. Ich habe jetzt wirklich die Nase voll. Wenn du rangehst, war's das mit uns.

*Der Ex und Yvonne rangeln miteinander und versuchen sich gegenseitig das Telefon aus der Hand zu nehmen.*

Ex: Wovor hast du solche Angst? Die werden dich ja nicht gleich feuern, nur, weil du am Sonntag nicht rangehst.

*Yvonne hält das Telefon fest und will abheben, dabei blickt sie ängstlich vom Ex zum Chef.*

Chef: Wenn Sie jetzt nicht abheben, bin ich gezwungen, Sie zu entlassen.

*Der Chef marschiert hinaus. Der Ex hüpfte aus dem Bett und stellt sich beleidigt etwas abseits hin. Yvonne versteckt sich unter der Bettdecke in der gleichen Position wie*

*davor. Der Kater kommt ans Bett und hebt die Bettdecke an einer Stelle ein Stück hoch. Yvonne und der Kater blicken sich in die Augen.*

Kater: Ich konnte diesen Arsch noch nie leiden. Könntest du ihn nicht ein für alle Mal aus unserem Leben entfernen?

*Yvonne zieht sich die Bettdecke über den Kopf und igelt sich wieder darunter ein.*

Ex: Du kannst mir nicht vorwerfen, dass ich dich verlassen habe. Du hast mich enttäuscht, Yvonne, und wie. Das hab' ich mir anders vorgestellt. Ich habe schon alles für uns geplant, aber du nein, nein und nochmals nein. Ich könnte dir eine Rechnung für mein vergeudetes Leben ausstellen. Fast. Fast habe ich es vergeudet an deiner Seite, aber ich bin noch rechtzeitig zur Vernunft gekommen, noch rechtzeitig ist mir eingefallen, dass ich ja Zigaretten holen gehen kann und dann nicht mehr zurückkommen. Immerhin ist das eine Tradition, und Traditionen soll man achten und pflegen. Wenn uns ein Weib nicht zusagt, kann man doch Zigaretten holen gehen, ruck zuck, nicht wahr? Und du hast mich enttäuscht, Irene, so enttäuscht. *(Er nähert sich von hinten der unter der Bettdecke liegenden Yvonne und fängt an den Bereich zu streicheln, wo sich Yvones Pobacken befinden. Das Streicheln gilt ihm auf, er beginnt sich mit seinem Schritt an der Gestalt unter der Bettdecke zu reiben und simuliert Geschlechtsverkehr)* Ich dachte, dass wir zusammen glücklich sein würden, Anita, dass du mir Kinder gebären und den Haushalt schmeißen würdest, dich um mich kümmern, für mich kochen, wie meine Mutter, nur schlechter, weil niemand so gut kocht wie meine Mama. Ich könnte dich ständig mit ihr vergleichen, damit du traurig wärst und du dich dann mehr anstrengen würdest. Zu deinem Besten. *(Hier findet bereits die vollständige Kopulation statt)* Schließlich wollte ich immer nur dein Bestes, dass du Karriere machst *(Yvonne streckt den Kopf unter der Bettdecke hervor und schaut verdutzt, als wüsste sie nicht, worum es ihm geht. Er unterbricht den Geschlechtsverkehr, als er ihr Gesicht erblickt)* na, dich selbst verwirklichen kannst. Als Frau. Du hättest so viele Kinder auf die Welt bringen können, wie du willst. Du hättest alles für mich sein können, Agathe, alles. Du dumme, dumme Kuh, du. Ich habe so viel Hoffnung in diesen Besuch gesetzt. Ich dachte, du nimmst mich in den Arm, hörst mir zu, tröstest mich ... Aber nein, du redest nur und redest und redest. Noch dazu nur von dir, die ganze Zeit nur ich, ich und nochmals ich. Du hast mich enttäuscht, Babsi, enttäuscht. *(Sie springt*

*vom Bett auf und stößt ihn gewaltsam in Richtung Kleiderschrank, sie schmeißt ihn hinaus. Er widersetzt sich, spricht mit verträumter Stimme) Wir hätten unser Leben gemeinsam verbringen können. Es hätte so schön sein können. Wir hätten so leben können, wie wir es von daheim gewohnt waren, denn so gehört es sich. Ich wäre von der Arbeit heimgekommen und hätte Zeitung gelesen, du hättest mir mein Essen gebracht, die Kinder wären schon gebadet und in ihren Betten, um dem Papa nicht auf die Nerven zu gehen. Du hättest alles mit mir haben können, alles.*

*Yvonne schließt die Schranktür, durch die sie ihren Ex hinausbefördert hat. Die Eltern scheinen im Augenwinkel gesehen zu haben, dass Yvonne aufgestanden ist. Yvonne weiß nicht, wohin sie fliehen kann. Das sieht der Kater, läuft zum Vater und spielt mit seinen Schnürsenkeln. Als die Eltern den Kater verjagen, versteckt sich Yvonne schnell unter der Bettdecke und tut so, als ob sie schlief.*